

Predigt Ostersonntag 2026 über 1. Kor. 15, 20-28

Predigttext:

20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. 25 Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. 27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Liebe Gemeinde,

in der Karwoche sitzt ein Pfarrer bei Bier in der Dorfkneipe und spielt mit seinen Skatbrüdern eine Partie Karten. Der Pfarrer meint den anderen überlegen zu sein, und bringt deshalb eine kühne Wette auf den Plan. Wenn er im Skatspiel verlieren sollte, würde er allen Leuten in der Kneipe die Rechnung des heutigen Abends bezahlen. Aber dann geschieht das für ihn so Unerwartete, er macht den letzten Platz. Ist es an sich schon

merkwürdig, dass ein Pfarrer in der Karwoche bei Bier in der Kneipe sitzt, so muss man über diesen auch noch sagen, dass er ein schlechter Verlierer ist. Er streitet vehement ab, überhaupt jemals diese Wette eingegangen zu sein. Er zetert so lange, bis sich seine Skatbrüder auf einen Kompromiss einlassen. Seine Spielschuld wird ihm erlassen, wenn es ihm gelingen sollte, in der Osterpredigt dreimal das Wort „Trumpf“ einzubauen. Die Tage bis Ostern ist das ganze Dorf in großer Spannung, ob und wie der Pfarrer die schwierige Aufgabe bewerkstelligen würde. Am Ostersonntag ist die Kirche voll wie sonst nie und eine angespannte Stille herrscht, als der Pfarrer auf die Kanzel steigt. Was würde er jetzt sagen? Dann beginnt er seine Predigt und erzählt: „Als das Grab am Ostermorgen leer war, da rief Gott Trumpf, Trumpf, Trumpf.“

I.

Liebe Gemeinde, am Ostermorgen hat Gott in seinem Spiel gesiegt. Es war das Spiel mit dem Tode, wie Paulus in unserem Predigttext bekennt. Bei diesem Spiel hat Gott seinen großen Trumpf ausgespielt: Jesus Christus, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, aber am dritten Tage auferstanden von den Toten.

Als Jesus am Kreuz bekannte, es sei vollbracht, da wähnte sich der Tod schon als der sichere Sieger wie der Pfarrer beim Skat in der Kneipe. Es ist vollbracht, für den Tod hieß das, der Sieg ist eingefahren, der Triumph ist auf seiner sicheren Seite. In Gedanken sah er sich schon dabei zu, wie man ihm den Siegeskranz umhängen würde. Aber der Tod hatte seine Rechnung in diesem Spiel ohne Gott gemacht. Denn Gott hatte seinen großen Trumpf noch in der Hinterhand aufgespart. So konnte er zum

Gegenschlag ausholen und triumphierend „Trumpf, Trumpf, Trumpf“ ausrufen.

Liebe Gemeinde, vielleicht meinen sie jetzt, dass meine Schilderung nicht ganz realistisch ist. Denn schließlich geht der Tod noch immer unter uns hin und her. Wer einen Verstorbenen zum Grab geleiten musste, wer an diesem Osterfest mitten in der Trauer steckt, wer vom Arztbesuch eine schreckliche Diagnose mit nach Hause brachte, der weiß Bescheid. Auch verüben des Todes Henkersknechte tagtäglich in seinem Auftrag ihr Werk, überall auf der Welt, überall dort wo Krieg und Gewalt an der Tagesordnung sind, wo gemordet wird. Grabsteine werden gekauft und Stiefmütterchen auf Gräber gepflanzt, Zeichen für die Realität des Todes von der auch der Philosoph Odo Marquard erzählen konnte. Er meinte die Sterblichkeit der menschlichen Gesamtpopulation betrage durchschnittlich 100 Prozent. Wie ist da vom triumphalen Sieg Gottes zu reden?

Nun, vielleicht so, dass wir bekennen: Gottes Spiel mit seinem ärgsten Feind geht weiter, jedenfalls für uns. Gott hat den Sieg zwar schon einmal errungen, aber das war eben nur die erste Runde. Auf der Punkteliste konnte er unter seinem Namen einen Strich setzen, aber den Gesamtsieg hatte er damit noch nicht. Paulus bekennt es so: „*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.*“ Was Paulus Erstling nennt, ist für mich nichts anderes als die erste Runde im Spiel.

II.

So geht das Spiel seither in immer neue Runden. Wir können freilich nicht beweisen, dass Gott auch diese Partien gewinnt. Wir können das nur glauben und mit Vertrauen im Gebet von Gott erbitten. Aber wir dürfen hoffen, dass Gott noch viele weitere Asse parat hat, dass ihm auch bei uns Christus als Trumpf dienen wird, dass Jesu Auferstehung eben nur der Anfang war. Paulus formuliert diese Hoffnung, indem er schreibt: *„Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“*

Paulus treibt schließlich noch eine weitere Zuversicht an. Er vertraut darauf, dass es irgendwann ein allerletztes Match geben wird, in dem Gott zum finalen Triumph ausholt, in welchem ihm sein Gegner endgültig nichts mehr entgegensetzen vermag. Der Apostel sagt es so: *„Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“* Und er weiß, dass wird in den Tagen sein, wenn Jesus Christus zu uns wiederkehrt. Dann nämlich, so Paulus, ist Gott alles in allem. Es ist die Zeit, von der die Johannesoffenbarung bekennt, dass es keine Tränen, keinen Schmerz, kein Leid mehr geben wird und auch der Tod nicht mehr sein wird.

Bis Christus wiederkehrt. So lange haben wir uns noch zu gedulden. So lange bleibt uns nur, uns immer wieder die Hoffnung der Auferstehung und die Hoffnung auf ewiges Leben bei Gott zu eigen zu machen.

III.

Diese unsere christliche Hoffnung ist schließlich ein weiterer Trumpf Gottes, in seinem Spiel mit dem Tod. Gottes Gegner hat nämlich ebenfalls einen Joker im Ärmel: Die Todesangst des Menschen. Diese Angst kann

den Menschen zu einem rücksichtslosen, gewaltbereiten Gesellen machen, und dies spielt Gottes Konkurrent in die Hände. Genau das wusste schon Paulus als er ebenfalls im 15. Kapitel seines Ersten Korintherbriefes fragte: „*Tod, wo ist dein Stachel?*“, um dann die Antwort zu geben: „*Der Stachel des Todes ist die Sünde.*“ Man braucht sich ja nur mal anzuschauen, wie mitunter Kriege funktionieren: Da greift einer den anderen an, bevor er selbst angegriffen wird.

Unser Glaube, der sich zur Hoffnung auf Ewiges Leben und Auferstehung bekennt, begehrt auf gegen die Angst, die der Tod verbreitet und nimmt Gottes Gegenspieler so seinen entscheidenden Trumpf aus der Hand.

Unser Glaube will uns versöhntes Leben schenken, schon hier und heute, ein Leben frei von Angst. Solch ein versöhntes Leben ist geschenkte Lebenszeit. Denn frei nach Albert Schweizer könnte man sagen: In jeder Minute, die du in Todesangst verbringst, verlierst du 60 Sekunden deines Lebens.

Der Liedermacher Reinhard Mey besingt es auf seine ganz eigene poetische Weise: „Du hast mir schon Fragen gestellt über Gott und die Welt, und meist konnt' ich dir Antwort geben. Doch jetzt bringst du mich aus dem Lot mit deiner Frage nach dem Tod und was ist, wenn wir nicht mehr leben? Da muss ich passen, tut mir leid, niemand weiß da so recht Bescheid, solange es Menschen gibt auf Erden. Ich stelle mir das Sterben vor so wie ein großes, helles Tor, durch das wir einmal gehen werden. Dahinter liegt der Quell des Lichts, [...] Jenseits der Grenzen unsrer Zeit, ein Raum der Schwerelosigkeit, ein guter Platz um dort zu bleiben. Fernab von Zwietracht, Angst und Leid, in Frieden und Gelassenheit, weil wir

nichts brauchen, nichts vermissen. Und es ist tröstlich, wie ich find', die uns vorangegangen sind, und die wir lieben, dort zu wissen. Und der Gedanke, irgendwann auch durch dies Tor zu geh'n, hat dann nichts Drohendes, er mahnt uns eben, jede Minute bis dahin, wie ein Geschenk, mit wachem Sinn, in tiefen Zügen zu erleben. " (Quelle: www.reinhard-mey.de)

IV.

Liebe Gemeinde, als das Grab am Ostermorgen leer war, da rief Gott „Trumpf, Trumpf, Trumpf“. Der Pfarrer, der in der Kneipe seine Skatpartie verloren hatte, der hat recht mit dem, was er auf der Kanzel verkündet. Der Ostermorgen mit seinem leeren Grab, war Gottes erster Sieg. Mit dem Wissen um diesen Morgen in Jerusalem lasst uns leben. Lasst uns darauf vertrauen, dass wie einst Christus, so auch wir in Gottes Welt eingehen werden. Lasst uns in diesem Glauben die Todesangst mit der Osterfreude überwinden. Wenn uns das gelingt, kann Gott in seinem Spiel mit dem Tod einen weiteren Punkt auf der Habenseite verbuchen. Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft und stärker als der Tod, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Segen

Der Herr segne dich mit der österlichen Freude und behüte dich. Er lasse leuchten das Licht des Ostermorgens auch über deinem Leben. Er erhebe sein Angesicht freundlich auf dich, so wie der Auferstandene freundlich seinen Jüngern begegnete. Er schenke dir den österlichen Frieden, den schon der auferstandene Jesus weiter gab, wenn er sagte „Friede sei mit

dir.“ So segne und behüte dich der lebendige und Leben spendende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heiliger Geist.

Amen.

Fürbitten

Der Herr ist auferstanden, Halleluja.

Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Die Frauen fanden am Morgen das leere Grab.

Lasst uns beten für alle,

die vom Tod betroffen sind,

die ihre Hoffnung verloren haben,

die in Angst vor der Zukunft leben.

Du Auferstandener, verwandle ihre Trauer und Angst in Leben.

Die Engel haben die Osterbotschaft verkündigt.

Lasst uns beten für alle,

die von Gott reden,

die an Gott zweifeln,

die nicht aufhören nach Gottes Gegenwart zu suchen.

Du Auferstandener, verwandle ihre Sehnsucht in Leben.

Der Auferstandene hat seine Jünger in alle Welt ausgesandt.

Lasst uns beten für alle Völker

um Gerechtigkeit,

um Versöhnung,

um Frieden.

Du Auferstandener, verwandle diese Welt nach deiner Liebe.

Der Auferstandene hat uns zugesagt, bei uns zu bleiben.

Lasst uns beten für

unsere Gemeinde, unsere Kranken und Trauernden,

für unser Dorf Gahlenz,

unsere Freunde und alle, die zu uns gehören.

Du Auferstandener, bleibe bei uns und segne uns,

heute und alle Tage bis zum Ende der Welt.

Amen.